



... im Oktober ist die

Mispel
(*Mespilus germanica*)

aus der Familie der Rosengewächse
(Rosaceae)

Recht auffällig, aber wenig bekannt ist die Mispel (*Mespilus germanica*). Anders, als der wissenschaftliche Name vermuten lässt, stammt die Mispel nicht aus Deutschland, kam aber schon sehr früh mit den Römern über die Alpen. Aus den Gärten bürgerte sie sich dann vor allem in den wärmeren Gegenden Südwest-Deutschlands ein und war bald als „typisch deutsches“ Obstgehölz nicht mehr wegzudenken.

Die schokoladenbraunen Früchte erinnern an kleine Äpfel, besitzen aber durch die an der Frucht verbleibenden Kelchblätter eine recht auffällige „Krone“. Sie entwickeln nach dem ersten Frost einen speziellen säuerlich-aromatischen Geschmack und eignen sich gut zur Marmeladenherstellung. Der hohe Pektingehalt dieser kleinen Wildfrucht sorgt sogar dafür, dass beim Einkochen kein Geliermittel verwendet werden muss. Jetzt im Oktober enthält die Frucht noch eine hohe Menge an Gerbstoffen, deren zusammenziehender Effekt den Biss in eine Mispel zu einem recht unangenehmen Erlebnis macht.

Die Mispel wächst als kleiner, breit verzweigter Baum und hat große, etwas runzelige Blätter. Wegen ihrer großen Blüten wird sie gelegentlich als Zierpflanze in Gärten verwendet. Die Blüte der Mispel findet sich als heraldisches Symbol in einigen Stadtwappen wieder, was auf die Häufigkeit der Mispel im Mittelalter hinweist.

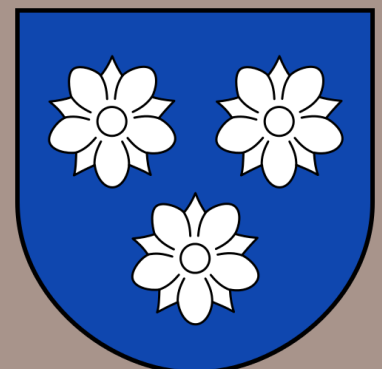
Als botanische Besonderheit kann man im Arboretum in der Nachbarschaft der Mispel selbst auch noch zwei unterschiedliche Pfropfbastarde zwischen Mispel und Weißdorn sehen: davon ist einer der Mispel sehr ähnlich, der andere ähnelt eher dem Weißdorn.



Mispelblüte.



Unreife, geöffnete Frucht.



Wappen der Stadt Viersen in Nordrhein-Westfalen.